

Menschen-Studien



5.7 Sozio-emotionale Entwicklung

Anne-Maria Litka, Doreen Weichert

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Evangelische Hochschule Dresden

University of Applied Sciences for Social Work, Education and Nursing

Unterschied zwischen Gefühl und Emotion

- **Gefühl:** Wahrnehmung mithilfe äußerer oder innerer Sinnesorgane
- **Emotion:** Bewertung von Gefühlen (angenehm, unangenehm)

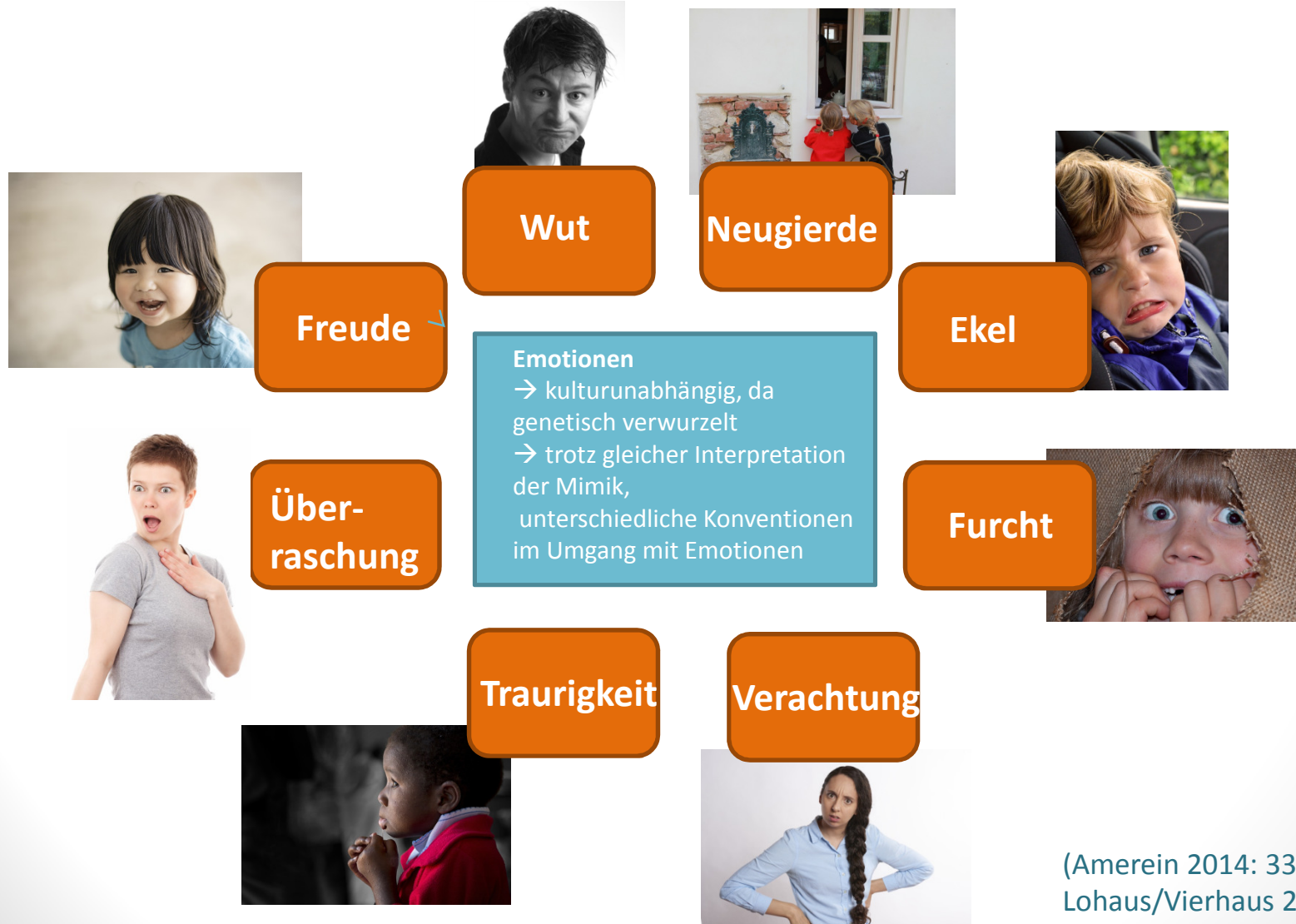
Beispiel:

Ein heißer Tee (**gefühlte Wärme**) wird an einem kalten Wintertag als angenehm empfunden (**Emotion**). Ein Eis kann hingegen an einem solchen Tag als unangenehm empfunden werden.



(Amerein 2014: 328)

Der strukturalistische Ansatz: Die Basisemotionen



Funktionen von Emotionen

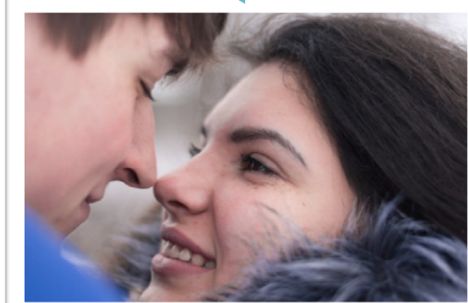
Motivational

→ Unterstützung bei der Bewältigung von Aufgaben



Sozial-kommunikativ

→ Einfluss auf soziale Beziehungen durch Wechselwirkungen zwischen den Personen



Informativ

→ Hinweis auf Gefahren oder neue Möglichkeiten; Feedback



Entwicklung der emotionalen Kompetenz



Alter	Emotionsausdruck	Emotionsregulation	Emotionswissen
1.-3. Monat	Signalisieren von (Un-)Lust mithilfe des gesamten Körpers, ab 4-6 Wochen Basisemotionen	erste Strategien wie das Abwenden, Daumen lutschen oder Weinen	An- sowie Zurücklächeln, Erkennung von „Tonlagen“
4.-6. Monat	Ausdruck Freude durch Lachen sowie Angst durch Weinen, differenzierte Reaktion auf unterschiedliche Personen	Selbstberuhigung bei bis zu mittlerer Erregung durch bspw. Schaukeln	Gefühlsansteckung, „Mitweinen“
7.-12. Monat	Selektives Lächeln zu bestimmten Personen, Angst vor Fremden (das sogen. „Fremdeln“)	Übergangsobjekte, körperliche Ablenkung, an Bezugspersonen gerichteter Appell	Erkennen der Gefühlszustände anderer, zunehmende Differenzierung des Emotionsspektrums durch Abgleichen mit anderen



Entwicklung der emotionalen Kompetenz

Alter	Emotionsausdruck	Emotionsregulation	Emotionswissen
2. Lebensjahr	weiteres Verfeinern des gestischen und mimischen Ausdruckvermögens, Beginn des Erlernens von sekundären Emotionen (Stolz, Scham, Schuld, Neid)	zunehmend selbstständigere Regulation	Beginn der Zuordnung von Wort-Gefühl, Erkenntnis → Emotionen = innere Zustände einer Person
Ab ca. 3,5 Jahren	Differenzierung von Empfinden-Kognition-Ausdruck, Unterscheiden von Emotionserfahrung und –ausdruck → Manipulation, Beginn des Versteckens von Emotionen	kognitive Ablenkung	Differenzierung des Wortschatzes in Bezug auf Emotionen, Beginn Perspektivenübernahme → theory of mind, Beginn von Empathie sowie Fähigkeit der Vorhersage des emotionalen Zustands einer Person → theory of emotion, Vermischung eigener und fremder Gefühle
4./5. Lebensjahr	deutlicher Ausdruck von Emotionen, auch der sekundären, Vortäuschen von Emotionen	Erlernen und Anwenden von Selbstberuhigungsstrategien, differenzierte Aufmerksamkeitslenkung (Phantasiewelten), gezieltes Zurückziehen	Zunahme Emotionsvokabular, Emotionen anderer im Zentrum der Betrachtungen des Kindes

(Rönnau-Böse/Fröhlich-Gildhoff 2015: 51f.)

Vertiefungen

Entwicklung der emotionalen Kompetenz

Alter	Emotionsausdruck	1. Emotionsregulation	2. Emotionswissen
2. Lebensjahr	welteres Verfeinern des gestischen und mimischen Ausdruckvermögens, Beginn des Erlernens von sekundären Emotionen (Stolz, Scham, Schuld, Neid)	zunehmend selbständigere	Beginn der Zuordnung von
Ab ca. 3,5 Jahren	Differenzierung von Empfinden-Kognition-Ausdruck, Unterscheiden von Emotionserfahrung und -ausdruck → Manipulation, Beginn des Versteckens von Emotionen	kognitive Ablenkung	Differenzierung des Wortschatzes in Bezug auf Emotionen, Beginn Perspektivübernahme → theory of mind, Beginn von Empathie, die Fähigkeit der Vorhersage des emotionalen Zustands einer Person → theory of emotion, Vermischung eigener und fremder Gefühle
4./5. Lebensjahr	deutlicher Ausdruck von Emotionen, auch der sekundären, Vortäuschen von Emotionen	Erlernen und Anwenden von Selbstberuhigungsstrategien, differenzierte Aufmerksamkeitslenkung (Phantasiewelten), gezieltes Zurückziehen	Zunahme Emotionsvokabular, Emotionen anderer im Zentrum der Betrachtungen des Kindes

(Rönnau-Böse/Fröhlich-Gilthoff 2015: 51f.)



Strategien der Emotionsregulation bei Kindern

Umso weiter die Entwicklung des Kindes fortschreitet, desto vielfältiger ist sein Repertoire an Strategien

- interaktive Regulationsstrategien
- Aufmerksamkeitslenkung
- Selbstberuhigungsstrategien
- Rückzug aus emotionsauslösenden Situation
- Manipulation der emotionsauslösenden Situation
- kognitive Regulationsstrategien
- externale Regulationsstrategien
- Maskieren der eigentlichen Emotionen



Unterstützen der Emotionsregulation

- **taktile Berührungsstrategien:**
massieren, Hand auflegen
- **Bewegungsstimulation:**
Wiegen/Tragen des Kindes
- **musikalische Regulationshilfen:**
Wiegenlieder, Lieder in der Alltagsroutine (bspw. als Ritual im Tageslauf)
- **verbale Regulation**
- **strukturierter Tagesablauf**



(Link 2015: 12-17)

Erkennen von Emotionen

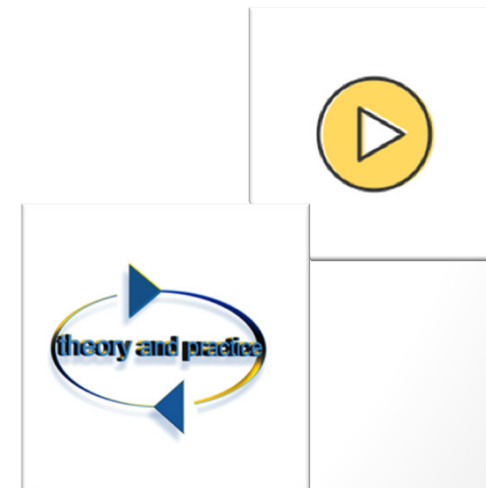


Aufgabe:

Schauen Sie sich das Video über die „*Entwicklung des Emotionswissen*“ an (Dauer: 6:52 min). Beantworten Sie nach dem Ansehen bitte die folgenden Fragen: Ab welchem Alter können Kinder in etwa Emotionen anderer erkennen? Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie daraus für Ihre Praxis?

Link zum Video:

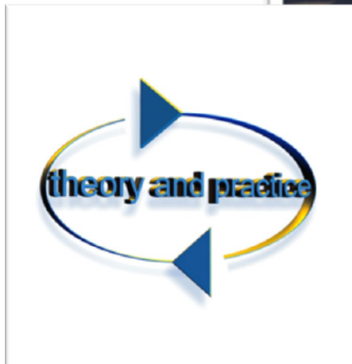
<https://lehrbuch-psychologie.springer.com/videos/437>





Aufgabe:

Überlegen Sie, in welcher Form Sie die sozio-emotionale Entwicklung der Kinder in Ihrer Arbeitsstelle bisher fördern und welche Entwicklungsmöglichkeiten Sie in Bezug auf die Interaktion zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern noch sehen.



Literaturverzeichnis

Amerein, Bärbel (2014): „Die sozial-emotionale Entwicklung“. In: Kasten, Hartmut (Hrsg.): *„Entwicklungspsychologie. Lehrbuch für pädagogische Fachkräfte“*. Haan-Gruiten: Europa Lehrmittel, S. 327-374.

Link, Felicitas (2015): *„Regulationshilfen im Krippenalltag – wie pädagogische Fachkräfte Kleinstkinder in ihrer Regulationsfähigkeit unterstützen können“*. Verfügbar unter: <https://www.kita-fachtexte.de/texte-finden/detail/data/regulationshilfen-im-krippenalltag-wie-paedagogische-fachkraefte-kleinstkinder-in-ihrer-regulati/> [29.03.2019].

Rönnau-Böse, Maike; Fröhlich-Gildhoff, Klaus (2015): *„Resilienz und Resilienzförderung über die Lebensspanne“*. Stuttgart: Kohlhammer.

Impressum

Brückenkurs „Entwicklungspsychologie“

Autorinnen: Anne-Maria Litka, Doreen Weichert

PRAWIMA – PRAxisWissenschaftsMAster

Projekt im Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ an der Evangelischen Hochschule Dresden

Das diesem Material zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) unter dem Förderkennzeichen 16OH21049 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Datum: April 2019